

SP Reiat
Stefan Zanelli Präsident

Jahresbericht der SP Reiat 2002

Wir leben in schwierigen Zeiten. Pausenlos erreichen uns Mitteilungen über den Abbau von Arbeitsplätzen. Auch unser Dorf ist seit letzter Woche betroffen davon, die Schliessung der Cementi tut weh, auch wenn dieser Entscheid erwartet werden musste. Wir teilen die Sorge der betroffenen Angestellten um ihre Zukunft, es wird für viele nicht einfach sein, eine neue Stelle zu finden. Die schwierige Lage der Wirtschaft wird zum Teil verursacht durch die widerwärtigen Kriegsdrohungen des amerikanischen Präsidenten. Die SPS setzt sich zusammen mit unserer neuen Aussenministerin Micheline Calmi-Rey stark für den Frieden und für die Nöte der Zivilbevölkerung ein. Dies ist sinnvoller als mit der Kriegstrommel zu lärmern.

Die steigenden Kosten im Gesundheitswesen machen uns weiterhin zu schaffen, wir werden heute noch mehr davon hören durch unsern Nationalrat Hans Jürg Fehr. Bereits hat aber hat die Kantonsregierung angekündigt, dass sie bei den Spitalkosten sparen will, was zu einer Erhöhung der Prämien führen wird.

Ernüchternd für mich, vielleicht auch für Hans Jürg Fehr, war aber das Desinteresse, das unserer Podiumsdiskussion am 3.Juni zum Thema Spitalzukunft entgegengebracht wurde. Nur wenige Zuhörer, auch wenige Parteimitglieder, verirrt sich in den Reckensaal. Trotzdem kann dieser Tag als Erfolg gebucht werden, musste doch der vehemente Befürworter der Spital AG, RR Herbert Bühl, den Verzicht auf seine Vorlage bekannt geben. Alle Abwesenden haben einen lebhaften, interessanten Schlagabtausch verpasst.

In der Gemeindepolitik haben wir als wichtigstes Ereignis des letzten Jahres die Einführung einer neuen Ortsverfassung beschlossen, was zur Abschaffung der Gemeindeversammlung geführt hat. Manche mögen dies bedauern, aber sicher kann ein politisches Gremium, welches nur ca. 12 – 15 % der Einwohner zu mobilisieren vermag, nicht mehr als urdemokratisches Instrument bezeichnet werden. Als Chance darf die Neuorganisation der Einbürgerungen bezeichnet werden, die Abschied nimmt von einer zunehmend von Fremdenfeindlichkeit geprägten Haltung. Die Arbeit in den Räten und die politischen Aktivitäten in der Ortsgruppe Thayngen werden nachher von den Vertretern dieser Behörden noch genauer ausgeführt werden.

Es scheint momentan einfacher zu sein, Teilnehmer für unpolitische Anlässe zu begeistern. Dies ist doch für eine politische Partei einigermaßen erstaunlich. Hervorheben möchte ich neben dem traditionellen Grillplausch, der eine Neufassung nötig hat, zuerst den Besuch der Bilderausstellung Experimentelle 12 im Schloss Randegg, vorgeschlagen von Richard Wunderli. Schlossherr und SPD-Mitglied Titus Koch führte uns in die Welt der modernen Kunst und öffnete uns den Blick für ungewohnte Darstellungen.

Ein weiterer Höhepunkt war die Pilzexkursion in den Schwarzwald, geführt von Pilzexperte und Parteikollege Ruedi Weber. Das strahlende Wetter half mit, den Tag zu einem wunderschönen Erlebnis werden zu lassen. Dies ruft nach mehr, wir werden später darauf zurückkommen.

Auch der Jahresrückblick im Ratskeller war gut besucht und kulinarisch hochstehend. Er geriet zu einer Hommage an Kurt Fuchs, der gebührend und wohlverdient aus seinem letzten politischen Amt, dem Kantonsrat verabschiedet wurde.

Die unmittelbare Zukunft bringt uns wichtige Entscheidungen. Am 18.Mai werden wir über zahlreiche eidgenössische Vorlagen entscheiden, eine Ballung von Sachgeschäften, wie sie wahrscheinlich noch nie an einem Abstimmungssonntag zusammen gefasst wurden. Wir

müssen uns gründlich damit auseinander setzen, wenn wir nicht hoffnungslos überfordert sein sollen. Wir machen heute den Anfang.

Im Herbst sind die eidgenössischen Wahlen. Nationalrat Hans Jürg Fehr ist als Kandidat gesetzt, auf den zweiten Platz möchte die SP SH eine Frau setzen, die Vorabklärungen laufen. Nominiert werde kann voraussichtlich schon Ende April und nicht erst im Juni, wie im Jahresprogramm ursprünglich vorgesehen. Über den Ständerat hat die Parteileitung noch nicht entschieden, hier dreht sich die Frage vor allem über den Entscheid, ob wir uns an der Wahl beteiligen wollen oder nicht.

Ich möchte allen, die bei unserer Arbeit mitgeholfen haben, sei dies nun in einem politischen Amt oder bei der Organisation eines Anlasses oder ganz einfach bei unserer Vorstandsarbeit, ganz herzlich danken. Ich möchte aber auch alle ermuntern, sich noch vermehrt für unsere Partei und unsere politische Meinung zu engagieren. Immer wieder erhalten wir Absagen, wenn wir Mitglieder für eine Tätigkeit oder ein Amt anfragen. Es sind immer die gleichen, die den Karren ziehen. Es gelingt uns auch immer noch nicht, neue Mitglieder zu gewinnen, vor allem fehlen junge Mitglieder ganz. Auch bei kantonalen Parteiversammlungen sind oft Delegierte unserer Sektion abwesend, dadurch nutzen wir unser Mitbestimmungsrecht zu wenig aus. Wir müssen aktiv sein, sonst werden wir durch die lauthals und demagogisch agierenden Gegner dominiert. Dies hätte verheerende Folgen, zum Teil sind sie schon deutlich sichtbar.

Noch ein letztes persönliches Wort. Im letzten Jahr bin aus gesundheitlichen Gründen fast 3 Monate ausgefallen. Trotzdem wurde die Arbeit in der Partei durch die übrigen Vorstandsmitglieder gut weiter geführt, dafür speziellen Dank. Der Vorstand hat sich hier als echtes Team gezeigt. Aber eine solche Auszeit gibt doch auch Gelegenheit, dieses und jenes zu überdenken. Prioritäten werden neu gesetzt, wenn auch nicht immer nach aussen sichtbar. Ich habe die Arbeit als Sektionspräsident wieder aufgenommen, weil sie mir besonders am Herzen liegt. Besonders dankbar bin ich all jenen, die mich positiv in dieser Arbeit bestärken und unterstützen.

Thayngen, 13.03.03

Stefan Zanelli